

Workshop „Räume des Religiösen: Zwischenraum, *third space* oder gelebte Utopie?“

7.+8.10.2016, Universität Erfurt

Leitung: Muriel González Athenas (Bochum) und Monika Frohnapfel-Leis (Erfurt/Mainz)

Die Ausübung religiöser Praktiken ist durch ihre Vielfältigkeit auch bei postulierter (konfessioneller) Homogenität geprägt. In ihrer Glaubensausübung sind die Menschen mit Umständen konfrontiert, die ihre Handlungsräume festlegen oder aber bestimmte Handlungsräume erst denkbar machen und als solche gewissermaßen Utopien und Heterotopien hervorbringen. Heterotope Räume des Religiösen gehen über das Konzept des „Wissensraums des Religiösen“ hinaus, weil sie auf diesen aufbauen. Der heterotope oder auch „dritte“ Raum bedeutet einen erweiterten Handlungsspielraum.

Da dieser Raum ähnlich divers vorstellbar ist, wie die Praktiken, die ihn ausmachen, hat sich der Workshop die Aufgabe gestellt, einige der sich durch diese Handlungsmöglichkeiten ergebenden Räume auf die Frage nach der Materialität, die für die Sichtbarkeit der jeweiligen Praxis eine Rolle spielen und einen „Zwischenraum“ herstellen kann, zu prüfen. Um diese den „dritten“ Raum konstituierenden Prozesse zu historisieren, beleuchten die Beiträge auch die Bedeutung der Kategorie Geschlecht in Bezug auf die Konstruktionsprozesse, was zusätzliche In- und Exklusionsmechanismen ins Spiel bringt. Dabei wird von einer Subjektposition ausgegangen, die an neuere kulturwissenschaftliche Überlegungen anknüpft, die nicht von einem autonomen, rational handelnden Subjekt ausgeht, sondern „Unerklärbares“ in den Denk- und Handlungsschemata, Zufälle, Körperlichkeiten, Affekte und Materialität einbezieht. So können historische Subjekte sich Handlungsspielräume über religiöse Praktiken eröffnen, ob nun bewusst oder nicht.

Die Beiträge untersuchen, inwiefern die Räume in ihren Bedeutungen durchaus unterschiedlich charakterisiert sind und wirken: Sind sie einmal *third space* im Sinne Bhabhas und bilden Hilfenetzwerke oder eröffnen (nicht nur) religiöse Handlungsspielräume, stellen sie ein anderes Mal tatsächliche Manifestationen von „Glaubensfragen“ dar. Ihnen gemein sind die utopischen Vorstellungen, in Angrenzung oder in Weiterentwicklung zur gesetzten Ordnung, die ein Gegenbild, einen „anderen“ Raum entwerfen und damit Handlungsspielräume eröffnen.

Der bewusst epochenübergreifende Blickwinkel des Workshops ermöglicht zum einen die Überwindung von einschränkenden Logiken, die eine solche Grenze konstruieren und zum anderen die Beantwortung der Frage nach Periodisierungsgrenzen übergreifenden Kontinuitäten, da davon ausgegangen wird, dass es sich bei Räumen des Religiösen nicht um ein Spezifikum einer bestimmten Zeit handelt.

Als Grundlagentext für eine gemeinsame Diskussion wird der Text „Von anderen Räumen“¹ von Michel Foucault vorgeschlagen. In diesem setzt er sich mit der Konstruktion und Konstitution „anderer Räume“ auseinander. Der Text wird im Vorfeld an die Referenten/-innen versandt werden mit der Bitte sich, mit ihm auseinander zu setzen und, wo es passt, sich darauf zu beziehen.

¹ Michel Foucault, Von anderen Räumen, aus dem Französischen von Michael Bischoff, in: Daniel Defert/Francois Ewald (Hg.), Michel Foucault, Schriften in vier Bänden, Band 4, Frankfurt am Main 2005, S. 931-942 [„Des espace autres“ [1967/1984], in: Michel Foucault, Dits et Ecrits, Bd. 4, Paris 1994, S. 752-762, zuerst in: Architecture, mouvement, continuité 5 (1984), S. 46-49].